

August Hermann Francke

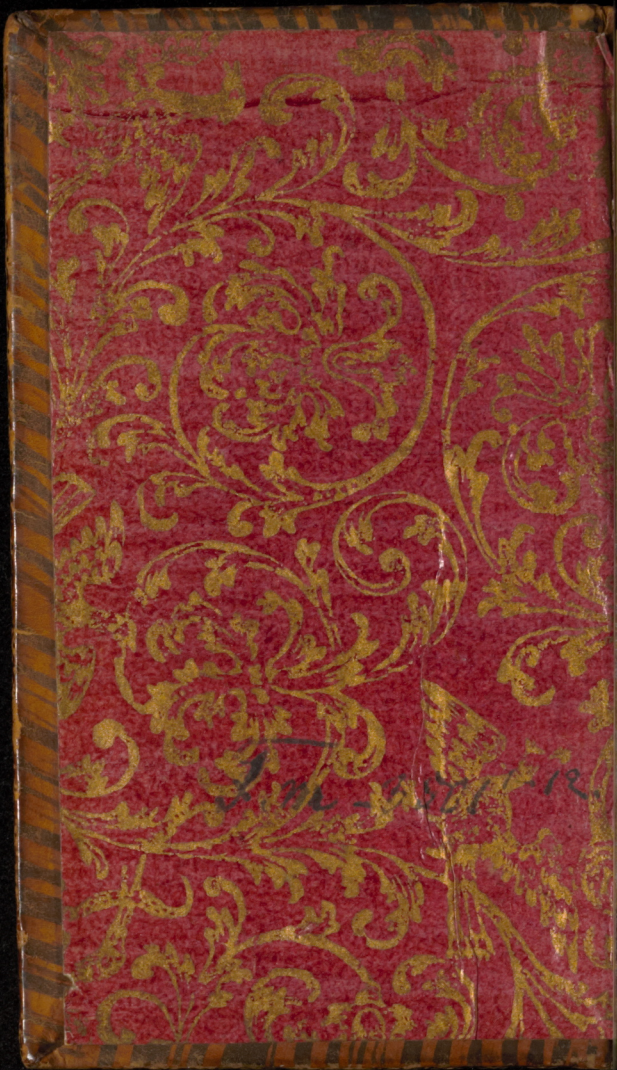
Das Aergerniß an Christo : Am Sonntage Laetare anno 1725. Aus einem Stück der Paßions-Historie Marc. XIV, 66 - 72 In einer vor Sr. Königl. Majestät in Preussen auf Deroselben allergnädigsten Befehl in der Garnison-Kirche zu Potsdamm gehaltenen und zum Druck beförderten Predigt

Andere Auflage, Halle: Wäysen-Haus, 1730

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771271891>

Druck Freier  Zugang





712-1577-12

42. 10.

Vol. 492 p

M. 148 p

48 p

24 p

Zusf. 208 p

Zusf. 48 p

48 p

44 p

24 p

102 p

69 p

48 p

F.m. - 3501' - 12.

624

Das
Vergerniß
an
Christo,

Am Sonntage Letare anno 1725.

Aus einem Stück der Pafions-
Historie Marc. XIV, 66 - 72.

In einer
vor

Sr. Königl. Majestät
in Preussen

auf Deroselben allergnädigsten Befehl

In der
Garnison - Kirche zu Potsdam
gehaltenen

und zum Druck beförderten Predigt

vorgestellet von

August Hermann Francken/

S. Th. Prof. Past. Vlr. & Schol.

Andere Auflage.

Halle, zu finden im Waisen-Hause 1730.

173
Herrn

am
Sonntag den 17ten
Mey 1730
In dem
Jahre 1730

Er. Johann
in Preußen

auf dem
am 17ten
Mey 1730
in Preußen

Er. Johann
in Preußen

Er. Johann
in Preußen



Unsere Hülffe stehet im Na-
men des HERRN/ der
Himmel und Erden ge-
macht hat.



Eliebte in dem HERRN
Jesu, Es sind zwar kurz-
ze, aber gar nachdrückli-
che und mit der ganzen
Heil. Schrift wohl har-
monitende Worte, die
wir im 18. Cap. des Buchs Sirach,
und dessen 23ten Vers finden: Wilt
du GOTT dienen, so laß dirs einen
Ernst seyn, auf daß du GOTT
nicht versuchest.

4 2

Es

Es hatte ja Sirach auch schon im nächst vorhergehenden Vers vor Aufschreibung der Busse mit grossem Ernst gewarnet. Aber, weil die meisten Menschen sich selbst bereden, daß sie entweder schon Busse gethan, oder daß sichs doch damit leicht geben werde: so war nöthig, daß er noch dieses hinzusetzte: **Wilt du GOTT dienen, so laß dirs einen Ernst, kein Nebenwerck, sondern einen Ernst und dein rechtes Haupt-Werck seyn, damit du dich beschäftigest, auf daß du GOTT nicht versuchest.**

An dem heutigen Tage, da in Erklärung der Pafions-Historie nach der Ordnung soll fortgefahren werden, finden wir ein Exempel, welches diese Ermahnung Sirachs gar gewaltig bestärcket. Es waren ja die Jünger des **HERRN** unter denen, die sein Wort: **Thut Busse und gläubet an das Evangelium, Marc. 1, 15.** angenommen hatten. Und unter ihnen allen war **Petrus** derjenige, welcher seinem

seinem HErrn und Meister, auf die an die Zwölf ergangene Frage: **Wollt** ihr auch weggehen? in aller übrigen Namen antwortete: **HERR**, wo sollen wir hingehen? du hast **Worte** des ewigen Lebens. Joh. 6, 67. 68.

Gleichwol finden wir in dem ietzt zu erklärenden Stück der Passion aus dem 14. Cap. Marci, wie nicht allein die andern Jünger den HErrn verlassen, sondern, wie auch selbst dieser sonst so freudige und muthige Petrus, ehe der Hahn zweymal gekrähet, Ihn drey mal verläugnet habe. Das mag denn ja wol heißen: **Wilt** du **GOTT** dienen, so laß dir einen Ernst seyn, auf daß du **GOTT** nicht versuchest.

Haben aber diese Säulen (wie Petrus, Johannes und Jacobus nachhero genennet werden, Gal. 2, 9.) solche Warnung von nöthen gehabt: solten wir nicht bey uns selbst gedenccken, daß wir derselben noch vielmehr bedürfen?

Ach nun, wolan! so lege ich denn dieses Wort gleich anfangs einem ieden, der hie gegenwärtig ist, zuerst an seine Brust, ja in sein Herz und in seine Seele hinein: Wilt du GOTT dienen, so laß dir einen Ernst seyn, auf daß du GOTT nicht versuchest.

Hievon, Geliebte in dem HERRN, werden wir in dieser Stunde ein mehreres zu vernehmen haben. Ach laßt uns GOTT bitten, daß er mir Gnade gebe, zu reden, nicht was mir, noch was andern Menschen, sondern was ihm gefället, was Recht vor seinem Angesichte, und einer ieden Seele heilsam ist. Ach laßt uns beten, daß GOTT allen und ieden, die gegenwärtig sind, ihre Herzen eröffne, und weit aufthue, das Wort, das verkündiget werden wird, in sich zu nehmen, und es bey ihnen selbst wurzeln und Frucht tragen zu lassen zum ewigen Leben. Hierum laßt uns den HERRN demüthiglich bitten in dem Gebet eines gläubigen Vaters unsers, wenn wir vorhero mitein-

an-

ander andächtiglich werden gesungen
haben: O Lamm GOTTes un-
schuldig 2c.

TEXTUS.

Marc. XIV, 66-72.

Und Petrus war danieden im
Pallast, da kam des Hohens-
priesters Mägde Lene. Und da
sie sahe Petrum sich wärmen,
schaute sie ihn an, und sprach:
Und du warest auch mit dem Je-
su von Nazareth. Er leugnete
aber, und sprach: Ich kenne ihn
nicht, weiß auch nicht, was du
sagest. Und er ging hinaus in
den Vorhof; und der Hahn krä-
hete. Und die Magd sahe ihn,
und hub abermal an zu sagen, des-
sen, die dabey stunden: Dieser ist
der einer. Und er leugnete aber-
mal. Und nach einer kleinen
Weile sprachen abermal zu Pe-
tro, die dabey stunden; Wahr-
lich,

lich, du bist der einer; denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache lautet gleich also. Er aber fing an sich zu verfluchen, und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und der Hahn krähete zum andermal. Da gedachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm sagete: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreyimal verläugnen. Und er hub an zu weinen.

So viel sind der Worte unsers vorhabenden Textes, zu deren erbaulichen Abhandlung und gesegneten Anwendung Gott seine Gnade überschwenglich darreichen wolle, durch Christum. Amen.

Selig ist, der sich nicht an mir ärgert. So, Geliebte in dem HERRN JESU, spricht Er, unser Heyland selbst Matth. II, 6. Wer hätte zu der Zeit, als er diese

diese Worte sagte, dencken sollen, daß nicht allein die Jüden, nicht allein die Hohenpriester, Pharisaer und Schriftgelehrten, sondern seine eigene Jünger selbst sich noch an ihm ärgern würden. Gleichwol ist's also ergangen! Was nun bey ihnen und zwar bey ihnen allen geschehen ist, das kan einem ieden unter uns auch begegnen. Wer ist zu starck dazu? wer darf nun so vermessen seyn, daß er mit Petro sagen wolte: Wenn sie sich alle ärgerten, so wolte doch Ich mich nicht ärgern. Marc. 14, 29. Ach sein Exempel lehret uns scheu zu seyn, und uns nichts zu vermessen, sondern vielmehr aus Gottes Wort von dem Aergerniß an Christo Unterricht anzunehmen; damit wir von demselbigen, so wir etwa darinnen steckten, errettet, und vor demselbigen, so wir ihm auch einmal entrissen wären, fernerhin bewahret werden.

25

Um

Um deswillen soll dann nun in aller
Einfältigkeit gehandelt werden

Von dem Aergerniß an Christo;

und zwar haben wir aus dem heutigen
Stück der Passions-Historie besonders
zu erkennen

Erstlich,

Was das Aergerniß an Christo sey;

und zum andern,

Wie wir daraus zu erretten/ und ferner vor demselben zu bewahren seyn.

Treuer Heyland, Herr Jesu
Christe, hier sey mitten unter
uns. Denn du hast's verheissen.
Wir sind in deinem Namen hier
versamlet. Darum sey nun
auch nach solcher deiner Verheis-
sung ietzo mitten unter uns, ja
mit

mitten in unserm Herzen. Sey ein Zeuge, o Herr, mit deinem Geiste und Kraft in unser aller Seelen und Gewissen, und laß das Wort gesegnet seyn, daß es seine reiche Frucht trage, zu deiner Ehre, und zu unser aller Heil. Amen, Amen!

Erster Theil.

S Eliebte in dem Herrn, fürzlich zu sagen, was **ZUM ERSTEN** das Aergerniß an Christo, sey erachte ich nöthig, davon eine Beschreibung zu geben; weil es bey der heutigen Unwissenheit in dem Christenthum vielen dran fehlet, daß sie auch nur einen äußerlichen Begriff hätten, was dis sey, das Aergerniß an Christo.

So ist denn das Aergerniß an Christo, wenn ein Mensch zwar gern wolte selig werden; (denn wer wolte das nicht?) ja auch wol gern denjenigen, den ihm

Gott in seinem Wort als seinen Seligmacher angewiesen hat, das ist, Iesum Christum, annehmen wolte; aber sich entweder sein eignes böses Herz, oder äußerliche Hinderungen, oder auch diese und jene Dinge, die er meynet, an dem HErrn Iesu, wo nicht an seiner Person, doch an seinen Kindern, an seinen Knechten, ja auch wol an seinem Werck und seinem Worte zu finden, zurücke halten lässet, daß er sich entweder gar nicht, oder doch nicht recht bekehrt, wenigstens darin keinen gründlichen Ernst beweiset. Das ist das Aergerniß an Christo, davon es hieß: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Wir könnens aber noch gar deutlich an den Jüngern erkennen, zu denen der HErr Iesus im vorhergehenden 27ten Vers gesaget: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Worinnen bestunde denn solches? Darin, wie ers selbst vorher verkündigt, Joh. 16, 32. und wie es also

so erfolget, Marc. 14, 50. daß sie von ihm flohen, daß sie ihn alleine ließen; daß sie alle durch seine gegenwärtige tieffe Erniedrigung auf einmal in ihrem Glauben an ihn, den sie ja vorher hatten, irre gemacht wurden, und davon zurück wichen; daß so gar auch Petrus, der allermüthigste im Glauben, ihn drey mal verläugnete. Dis letzte war ja wol ein sehr hoher Grad solches Aergernisses, eine wirkliche, mit einem, ja mit einem dreyfachen Eyde bestätigte Verläugnung des HERRN JESU. Ich kenne ihn nicht, sprach er, weiß auch nicht was du sagest. Und abermal: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Ob denn nun gleich der HERR JESUS nicht mehr sichtbarer Weise auf Erden wandelt: so gehet doch das Aergerniß an ihm noch alle wege fort; sinztemal er gesaget hat: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, Luc. 10, 16. Wer euch antastet, der

raestet meinen Aug-Äpfel an; Zach. 2, 8. Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Matth. 25, 40. 45. und an andern Orten mehr.

O! Hatte gleich Saul den Herrn Jesum nicht in seiner eigenen Person verfolget, so sprach doch derselbe zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich, darum, daß er seine Glieder verfolgte. Ob wir also gleich auch nicht aus dem Munde des Herrn Jesu selbst die Worte des ewigen Lebens hören: so hats doch gleiche Bewandniß, wenn dieselbigen Worte, die doch Worte Christi sind, es sey daß er sie selbst gesprochen, oder daß er sie seinen Knechten, den Propheten im alten, und denen Aposteln im neuen Testamente eingegeben, nicht gehöret, nicht angenommen, nicht geglaubet werden, oder ihnen nicht der gebührende Gehorsam geleistet wird. Selig ist, heist

heißt es auch hier noch immer, wer sich nicht an Christo ärgert.

Und brähe es auch gleich nicht äußerlich aus, wie bey den Jüngern, die den Herrn verliessen, wie bey Petro, der ihn gar verläugnete: sondern es steckte nur solch Aergerniß an Christo im Herzen: so würde es doch vor Gott dem Herrn verdammlich seyn: weil derselbe nicht aufs äußerliche allein, sondern vornemlich allezeit aufs Herz siehet, von dessen bösem Grunde denn auch das äußerliche zeuget, wie Christus spricht: **Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über.** Matth. 12, 34.

So mögen wir denn auch von allen denen sagen, die sich nach dem Namen Christi nennen, auch nicht läugnen daß er der Heyland der Welt sey, ja sich selbst, so viel das Mund-Bekennniß betrifft, sein freuen und trösten; die aber demselben sich nicht in der Wahrheit ergeben; die sich nur äußerlich mit einfinden, das Wort zu hören, zu singen

gen und zu beten, aber mit ihrem Herzen ferne von ihm bleiben: die von der Liebe des Herrn Jesu bloß und ledig sind, und derselben Süßigkeit nicht schmecken, auch nicht von Herzens-Grunde sich zu ihm zu bekehren suchen: Von denen allen muß man bekennen, daß sie in dieser Sünde, ja in dieser so grossen und schweren Sünde des Aergernisses an Christo stecken, ob sie gleich nicht wissen noch verstehen, was und wie groß dieselbe sey.

Anderer Theil.

Wer wir fragen nun billig auch **ZUM ANDEREN**, Wie ist diesem Aergerniß an Christo zu begegnen? Wie wird man von diesem grossen Ubel befreyet? Und so man auch davon befreyet und errettet ist, wie wird man denn ferner vor demselbigen bewahret?

Wir haben abermal die Sache an dem Exempel der Jünger Christi gar deut-

deutlich vor uns. Dieselbigen Jün-
ger des Herrn, so viel derer ihm nach-
folgten, waren ja gläubig worden,
und solcher Glaube hatte sie zu seiner
Nachfolge gezogen. So war nun das
Wort des Herrn Jesu: **Thut**
Busse, und glaubet an das Evan-
gelium, Marc. 1, 15. und was dem-
selben allenthalben in der H. Schrift
gleich ist, das Mittel, dadurch sie aus
solchem Aergerniß errettet wurden,
worinnen sonst zu derselbigen Zeit das
Jüdische Volck grössesten theils lag.
Das war der Weg: **Busse** und **Glau-**
ben.

Wo nun diese beyden Stücke nicht
auch im Grunde des Herzens gefun-
den werden: wo einer nicht wahre Bus-
se thut, und in dieser Ordnung dem
Evangelio gläubet: da steckt er auch
noch in dem Aergerniß an Christo, und
läßt solches über sich herrschen, ob ers
wol nicht weiß, sondern sich für gerecht
hält, und ihn das was hartes zu seyn
düncfet, daß man ihm Schuld geben
wol

wolle, er sey dieser so schweren, dieser so erschrecklichen und verdammlichen Sünde auch noch schuldig. Wenn aber der Mensch auf das Wort Gottes acht hat; so höret und merckt er zuerst, wie ihm darin seine Sünden aufgedeckt werden, nicht nur seine wirkliche Sünden, sondern auch die Erb-Sünde, nicht allein die Sünden, damit er böses gethan in Gedancken, Begierden, Worten und Wercken; sondern auch die, da er das Gute, das er billig thun sollen, entweder gar nicht oder doch nicht recht gethan. So er nun alsdann dem zu ihm eindringenden Lichte, so ihn von seinem elenden Zustande überzeuget, nicht muthwillig widerstrebet, sondern in seinem Herzen Raum giebt, so wird ihm dann bald weiter treuer Rath (den er aber auch treulich anzunehmen hat,) gegeben werden, wie er sich nemlich in der Erkänntniß solcher seiner Sünden zu dem Herrn Jesu wenden solle: denn, wer an den glaube, der werde gerecht, Rom.

10, 4

10, 4. Es hat sich demnach ein solcher mit inniglichem und brünstigem Gebet zu demselben seinem Heylande wircklich zu wenden, und ihn zu bitten, daß weil er ohne Gnade seines guten Geistes nicht Busse thun könne, derselbe selbst eine wahre, herzliche und wohlgegründete Busse, damit es kein Spiel- noch Blendwerck, sondern Wahrheit sey, in ihm wircken wolle. Er hat nicht weniger auch in solchem Gebet unablässig anzuhalten, bis es hindurchdringe, und sich dabey sonderlich auf das Amt des Herrn Jesu zu berufen.

Es könnte ein solcher z. E. auf diese oder andere Weise ernstlich und andächtig sprechen: Herr Jesu, es ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß du in die Welt kommen bist, die Sünder selig zu machen. An solchem theuren werthen Worte will ich mich nicht ärgern. Nein! nein! es ist ie gewislich wahr, und ein aller Annehmung würdiges Wort, daß Jesus
Chri-

Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Nun HErr Jesu, ich bin ein armer Sünder, ja ich bin einer der grössesten Sünder auf dem Erdboden. HErr Jesu, ich nehme mir vor keinem Menschen einigen Vorzug. Hat sich Paulus, ein so theurer Knecht Gottes, niemanden, wenigstens zu seiner Zeit, vorgezogen, sondern gesagt, unter den Sündern sey er der grösseste, und die ihm erzeigte Barmherzigkeit gerühmet: ey! wie sollte ich mich eben darum, weil ich ein grosser Sünder bin, und du um deswillen in die Welt kommen bist, die Sünder selig zu machen, von solcher deiner Gnade ausschliessen. Hier bin ich blutarmer Sünder, mache mich auch selig. HErr Jesu, hat dir so viel gekostet, daß du in die Welt kommen bist, dein Leben gelassen, und dein Blut vergossen hast, damit du uns arme Sünder möchtest aus der tiefen Höllen erretten, und zum Himmel bringen: Ach HErr Jesu, wie könntest du mirs versagen, da ich
nun

nun durch dein Wort gezogen komme,
und dich darum bitte, daß du dich mei-
ner erbarmen, mich bekehren, den Glauben,
die edle himmlische Gabe Gottes,
kräftiglich durch den Heiligen Geist in
mir wirken, und mich ewig selig machen
wollest. Ach Herr JESU! darum bitte
ich dich, du wollest mir diese Gnade
verleihen.

Ich sage euch, wenn es der Mensch
so angreiffet, ob er gleich bisher in seinem
Gemüth lauter Aergerniß an Christo
genommen, und ganz in dieser Sünde,
oder in allen Sünden gesteckt: (denn
wo eine ist, da sind die andern auch,
ob sie gleich sich nicht alle so äussern)
so würde dennoch der HERR JESUS
einen solchen auf dem Boden liegenden
armen Sünder, einen solchen seine
Hände zu ihm ausstreckenden Sünder,
einen solchen zu ihm schreyenden Sünder,
einen solchen ihm sein Amt und
Wort vorhaltenden Sünder nicht von
sich stossen. Wie wäre es möglich?
Er müßte sich ja selbst verläugnen?
De

Petrus war ein Sünder, und konte seinen Herrn verläugnen: aber der Herr Jesus ist der Wahrhaftige und Gerechte; wie konte er sich selbst verläugnen, das ist, seiner Verheiffung zuwider handeln? Nein! nein! wer so in wahre Erkenntniß seines Elendes, und gründliche Reu und Leid über seine Sünde, mithin in einen wahren Buß- und Glaubens-Kampf eindringet, wer mit solchem Ernst zu Christo kömmt, und an ihn gläubt, der wird errettet. Wer so angreiffet, den erhöret der Herr Jesus, und errettet ihn aus allem seinem Elend.

Aber ist er denn um deswillen nun auffer aller Gefahr, weil er einmal Gnade erlanget hat? Weil er einmal stehet, ist er denn nun sicher, daß er immer in solchem Glauben bleiben, und nicht wieder aus dem Glauben fallen werde? Da er dem Vergerniß an Christo einmal entrissen, und entflohen ist, kan er nicht aufs neue wieder sich an Christo

ar?

ärgern, und in solch Aergerniß gänzlich verwickelt werden? Ach ja, das kan gar wohl geschehen! Und das sehen wir ja hier klärlich an dem Exempel der Jünger des HErrn insgesamt, und insonderheit an dem Exempel Petri.

Die Jünger des HErrn, wie ihr gehöret, waren zum HErrn JESU befehrt. Jetzt glaubt ihr, sagt er Joh. 16, 31. aber es kömmt die Stunde, daß ihr mich werdet alleine lassen. Wo wird denn euer Glaube seyn? Und Petrus, der in aller Namen ein solch freudiges Bekenntniß abgelegt hatte: Du bist Christus, des lebendigen GOTTES Sohn; Matth. 16, 16. der den Namen davon trug, Petrus, das ist, ein felsigter Mann, der in seinem Bekenntniß als ein Fels stunde: eben dieser Simon Petrus verläugnete seinen HErrn und Meister, wie wir aus dem vorgelesenen Text vernommen. Wie es der HErr JESUS zuvor gesagt hatte: Ehe denn der Sahn zweymal krähet, wirst du mich

mich dreymal verläugnen, so er-
gieng es auch.

Was zeigt uns denn dieses? Das
zeigt uns, wie um deswillen, wenn
einer Kraft empfangen hat, zu glauben,
und von dem HErrn Jesu selbst das
Zeugniß hat, daß er an ihn glaube: (wie
derselbe zu seinen Jüngern sagte? Jetzt
gläubet ihr!) ein solcher dennoch um
deswillen nicht sicher seyn dürfe noch
könne, sondern an das Wortgedencken
solle: Sey nicht stolz, sondern
fürchte dich, Röm. 11, 20. und sich
des Exempels Petri zu aller Zeit erin-
nern. Denn sehet, wie war er erst so
vermessen? Wenn sie sich alle an
dir ärgerten, sprach er, so will ich
doch mich nicht an dir ärgern;
ich will mit dir in den Tod ge-
hen. Sprach er aber hernach auch
also, als er durch seinen Fall gewisiget
war? Ach nein! in seiner ersten Epistel
im 1. Cap. spricht er: Die wir aus
GOTTES Macht durch den Glauben
bewahret werden zur Selig-
keit.

Zeit. Nun erkante er, daß es nicht in menschlichen Kräfften stehe; sondern, daß wir durch Gottes Macht müssen bewahret werden.

So lernen wir denn hieraus, wie zwar der rechte und einige Weg sey, von dem Aergerniß an Christo errettet zu werden, daß man sich nichts aufhalten lasse, in der Ordnung wahrer Busse an den HERRN JESUM zu glauben, und ihm nachzufolgen; aber daß man dennoch auch wieder in einen gefährlichen Zustand gerathen könne, wo man nachmals sicher ist.

Ist aber da weiter keine Errettung? Das sehen wir ja zu unserm grossen Trost an Petro anders. Es war ja freylich ein sehr betrübter Fall. Aber, als er durch das Anschauen des HERRN JESU, wie die andern Evangelisten diß bezeugen, und durch das Zeichen, das ihm der Herr JESUS gegeben, durch das Krähen des Hahns, erinnert ward: da gedachte er an die Worte des HERRN JESU; Du wirst mich drey mal
 B ver-

verläugnen. Ach da weinete er, und wie es Luc. 22, 62. heißt: da weinete er bitterlich. Da konte er nicht länger an dem vorigen Ort bleiben, sondern hub sich hinaus, weil er sich des Weiniens über seine Sünde nicht enthalten konte.

Ists denn einem Menschen ein Ernst, wenn er im Anfange zu dem HErrn Jesu schreyet; Weil er in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen, so wolle er ihn, einen Blut-armen Sünder, doch auch selig machen: So ist ihm dann gewiß kein geringerer Ernst, wenn er sich einmal zum Herrn Jesu gewendet hat, und wieder untreu worden ist. Es ist ihm alsdenn kein Scherz. Ach es sind die Wehen, die auf solchen Rückfall erfolgen, noch größer, als die ersten in seiner Busse gewesen sind. Sie sind gleichsam noch gefalkener und bitterer als die vorigen, da ihm zuerst seine Erb- und wirkliche Sünden recht offenbar worden.

Gleich

Gleichwol sehen wir an dem Exempel Petri, daß es nicht unmöglich ist, daß ein solcher, der sich aufs neue an Christo geärgert, auch aufs neu wieder aus solchem Aergerniß errettet, und zur wahren Busse und zum Glauben gebracht werde. Von Petro heisset es ja hier, er weinete, ja er weinete bitterlich, und so zeugeten auch alle Umstände, und alles nachfolgende von seiner wahren Bekehrung und wieder erlangtem Glauben. Und was soll ich sagen? wir wissen ja, daß eben dieser grosse Sünder, der erst errettet war, und zum andern mal wieder errettet ward, als er seinen HErrn und Meister verleugnet hatte, nicht allein sey zu Gnaden angenommen, sondern, daß er auch einer der vornehmsten Apostel des HErrn gewesen, welche er ausgesandt, seinen Namen den Menschen zu verkündigen, und die Welt durch sie zu bekehren, ja die er dergestalt zu Grund-Steinen in dem Bau des geistlichen Jerusalems verordnet.

B 2 Dessen

Dessen wurde dieser Mann, der sich so hoch versündigt hatte, noch gewürdigt!

APPLICATIO.

Ach ihr Lieben, wir wollen ein wenig zurück gedencken an unsern Tauf-Bund! Wie stehts mit dem? Es ist noch mehr, als wenn wir einen körperlichen Eid abgelegt hätten, daß wir getauft sind in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und in solchem Bunde, als dem Bunde eines guten Gewissens, 1 Petr. 3, 21. uns dem lebendigen Gott, unserm Schöpfer, Erlöser und Heilmacher verpflichtet haben, Ihm getreu und gehorsam zu seyn. Sind wir zu mehreren Jahren kommen, und ist der mündliche Unterricht hinzu gethan worden; siehe, so haben wir denn auch so viel mehr verstehen lernen, wie wir da dem Teufel und allem seinem Wesen und

und

und allen seinen Wercken entsaget;
 Hingegen aber Gott und unserm Hey-
 lande Glauben, Treue und Gehorsam
 zugesaget haben. So wir nun wider
 unser Gewissen in unserm Leben gesün-
 diget haben; so sind wir von diesem unse-
 rem Tauf-Bunde abgewichen. Und
 wer kan sich ausschliessen? der komme
 u. werfe auf den Schuldigen den ersten
 Stein. Wer kan sich ausnehmen,
 daß er nicht von seiner Kindheit an bis
 hieher sein Gewissen beflecket, und aus
 seinem Tauf-Bunde geschritten sey?
 Es ist dazu eben nicht nöthig, daß die
 von der Welt auch so genannten gro-
 ben Sünden, Todschlag, Ehebruch,
 Hurerey, Diebstal und dergleichen
 geschehen seyn. Wenn das Herz nur
 von der Liebe Jesu Christi abgewichen
 ist, und die Liebe der Welt, Augen-
 lust, Fleisches = Lust und hoffärtiges
 Wesen in sich genommen hat, ob sichs
 gleich in jenen groben Wercken des
 Fleisches nicht geäußert hätte: so ist
 der Mensch von seinem Tauf-Bunde

gewichen, welcher ja nicht nur im äußerlichen aufgerichtet, sondern der Bund eines guten Gewissens ist, darin Gott Glaube und Gehorsam gehalten werden muß. Darum laßt uns doch die Hand auf unsern Mund legen, und nicht denken, wir seyen gerecht, wenn wir an den Jüngern sehen, wie dieselben den HERRN alle verlassen. Haben wir ihn nicht alle verlassen?

Oder wer ist unter uns, der sagen darf, daß er in seinem Tauf-Bunde bis auf diese Stunde treu geblieben sey, der zeige die Früchte der Gerechtigkeit, die er von Jugend auf getragen, und beweise es mit denselben. Was muß das für ein schöner Baum seyn, (ich rede von einem Menschen) der in solchem Bunde von seiner Kindheit an geblieben ist, zumal zu einer solchen Zeit, da die Macht der Verführung so groß in der Welt ist!

Darum, sage ich, demüthige sich ein ieglicher, Es möchte etwa seyn, daß mancher sich noch nicht so kenne, und

und ihm sein Herz noch nicht so weit aufgeschlossen wäre, daß er sähe, was das auf sich hat. Ein solcher aber bitte doch Gott, daß er es ihm zu erkennen gebe.

Wie mancher Mensch steckt in der Hoffart, und lästet sich das nicht bereden, wenn man gleich vieles davon saget. Wie mancher Mensch steckt in der Eigenliebe, und er weiß es nicht, glaubets auch andern nicht. Wäre er auch andern deswegen zum Spott, so würde er sich deß doch nicht bereden lassen. So blind ist er! Mancher Mensch steckt in der Nachgier, und er hält es wol für eine Tugend, was vor Gott nichts anders als ein Laster ist. Mancher Mensch steckt in andern Sünden, Geiz, Neid, Mißgunst, Uflerreden und andern dergleichen mehr, und wenn dieselbigen nur nicht in solche Thaten ausbrechen, die von der Obrigkeit am Leibe oder Leben gestraffet werden können: so denckt er, er sey gerecht, und stehe noch gar wohl in seinem Tauf-Bunde,

Ach besser dran! Ein jeder muß sich selber auf die Ráthe greiffen, und sein Hertz besser untersuchen. So machte es David in dem 139. Psalm. Er betete: Erforsche mich GOTT, und erfahre mein Hertz; prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin. Deswegen denn billig einem jeden der Rath gegeben wird, daß er sich nicht selber vor GOTT rechtfertige; sondern sich vielmehr auf seine Knie hin vor dem HERRN werfe, seine Hände zu ihm aufhebe, und ihn bitte, daß er ihm sein Elend, ja sein stinckendes Sünden-Elend, nur recht wolle zu erkennen geben, auf daß er sich nicht selbst betriege, und unter denen sey, die sich bekehren, aber nicht recht; wie Hoseas cap. 7, 16. über solche klagt.

Wäre es denn aber auch, daß einer, oder mehrere, ja alle überzeuget würden, daß sie nicht in dem Zustande blieben wären, zu welchem sie sich in der Heil. Taufe verbunden, ja stünden auch

daß sie ihren Tauf-Bund übertreten,
 und noch keine rechtschaffene Buße ge-
 than, sondern noch als Bundbrüchi-
 ge vor GOTT dem HERRN angesehen
 werden: Euch alle rufe ich in dem Na-
 men des Herrn Jesu. Wie Er auf-
 getreten und gerufen hat: Kom-
 met her zu mir; also rufe auch ich
 euch: Kommet zu dem HERRN
 JESU, kommet, ich sage nicht zu mir,
 sondern zu dem Herrn Jesu. Er ist
 allein, durch welchen ihr alle können sel-
 lig werden. Zu dem Manne kommet.
 Der will das Herz haben. Gib mir,
 spricht er, mein Sohn, meine Toch-
 ter, dein Herz. Spruch. 23, 26. Zu
 demselbigen berufe ich euch. Und so ihr
 etwa meinetet, ihr wäret in voriger Zeit
 noch nicht berufen, sehet, so stehe ich
 iez vor eurem Angesichte, und rufe
 euch im Namen Jesu Christi, daß ihr
 zu dem hingehet, und euch vor ihm de-
 müthiget, daß ihr euch selbst nicht trau-
 et, wenn euch euer verdetbtes Herz
 und Eigen-Liebe ein Blendwerck vor-
 ma

machen will; sondern daß ihr im Gebet anhaltet, bis ihr das Siegel auf eurer Brust habet, ich meine das Siegel des Heil. Geistes, daß ihr Gottes Kinder seyd, Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi. Das kostet zwar Gebet, das kostet einen Jacobs-Kampf. Mit dem muß man sprechen: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 1. B. Mos. 32, 26. Aber setig seyd ihr, wenn ihr also zu dem Herrn Jesu kommet, und nicht ablasset, bis ihr hindurch dringet, und ein Herz mit dem Herrn Jesu worden seyd.

Aber sind auch andere da, die sich bekehret haben, und abermal abtrünnig worden, und abgewichen sind, wie die Jünger, ja die ihren Herrn und Meister verläugnet haben, wie Petrus, oder solche grosse und übermächte Sünden begangen, die der Verläugnung gleich sind, welche es auch seyn: solche sollen auch wieder kommen, wie die Schrift rufet: Behre wieder, du abtrünniges Israel, Jer. 3, 12. Aus den

größtesten Sündern, auch die aufs schändlichste von der erkannten Wahrheit abgetreten sind, ruffe ich zu in dem Namen des allersüßesten Jesu, dessen Herz süße ist in Liebe auch gegen den größtesten Sünder, so ferne er sich nur durch diese seine süße Liebe wieder zu ihm ziehen lassen will. Er hat auch euch geliebet, und hat auch euch gewaschen mit seinem Blut von euren Sünden. Offenb. Joh. I, 5.

Darum kehret wieder, kehret wieder, kehret wieder zu dem Herrn JESU. Verziehet nicht, fromm zu werden, sparet eure Besserung nicht bis an den Tod. Nicht also, sondern ietzt, heute, ietzt, in dem Augenblicke, da ihr das Wort höret, daß ihr von dem Herrn Jesu gerufen werdet, entweder erst Buße zu thun, und euch zu bekehren, oder so ihrs gethan hättet, und wäret ihm untreu worden, euch wieder zu ihm zu wenden; Heute, sage ich, da ihr das Wort höret, in dem Augenblicke kommt zum Herrn JESU. Und wenns auch

1000 mal geschehen wäre für einmal,
daß ihr abtrünnig worden, ach so sa-
ge ich euch dennoch: Dieses Wort
gilt euch: **Lehret wieder!** Der
Herr Jesus ruft euch in dieser Stunde.

Dies Wort lege ich euch allen an eure
Brust, und in euer Herz und in eure
Seele hinein, und an jenem grossen Ta-
ge sollt ihr meine Zeugen seyn, wenn Je-
sus Christus, der gerechte Richter,
kommen, und mich und euch vor Ge-
richt stellen wird, daß ich euch in dieser
Stunde zu ihm gerufen, und daß ich
keinen excludiret noch ausgeschlossen
habe. So jemand ausgeschlossen wird,
so schliesset derselbe sich selbst aus. Ich
aber habe alle angeredet, die hier seyn,
und sie hingewiesen zu dem rechten
Manne, und auf die rechte Ordnung,
Busse zu thun, und zwar eine rechtschaf-
fene und wohlgegründete Busse. Denn
in Christo **IESU** ist Wahrheit und
ein rechtschaffenes Wesen, wie es

Paulus Ephes. 4, 21. nennet. Ich habe sie gerufen, daß, wenn sie Gott dienen wollen, sie es ihnen ein Ernst sollen seyn lassen, damit sie den Herrn nicht versuchen. Des sollen sie mir Zeugen seyn.

Aber oh ihr Lieben, Welch Schrecken und Angst würde euch das bringen, wenn ihr diß gehöret, und es nicht angenommen hättet, sondern dessen ohnerachtet in einem verkehrten und verdammlichen Zustande liegen blieben, und also aus der Welt kommen wäret. Welche Freude wird es dagegen bringen, wenn, wie wir uns iekt einander sehen, da wir das Wort Gottes mit einander gehandelt, und ihrs von mir angenommen habet, also wir uns auch dann wieder dargesteller sehen vor dem Thron unsers Herrn Jesu.

Ach ich versehe mich des Besten zu euch. Und wie ja etwa das Wort eines

eines fremden u. auswärtigen Knechts
 manchmal noch einen leichtern und
 tiefern Eingang hat, als eines einhei-
 mischen, dessen man mehr gewohnt
 ist: so will ich gern diß Recht auch ha-
 ben, als ein Fremder unter euch. Laßt diß
 Wort tief in eure Herzen u. in eure See-
 le gehen. Dencket doch nicht, daß ihr un-
 serm Herrn Gott ein Blend-Werck
 machen könnet, wenn ihr etwa das
 Werck der Bekehrung iesu angreifen,
 und darnach wieder in euer voriges
 Wesen fallen wollet. Nein, es muß
 ein beständiges Wesen seyn. Wird
 das Herz hingegeben, so fällt alles an-
 dere nach. Kriegt der Herr Jesus
 unsere Herzen ein, so kriegt er alle
 Seelen-Kräfte hin, und so muß alles
 damit harmoniren und übereinstimmen.
 Wie es aus einem Grunde der Buße
 und des Glaubens gehet; so muß aus
 demselben das ganze Leben fortgeführt
 werden, bis man also in dem Kampf
 des

Des Glaubens vollendet werde, und die
Seligkeit erlange.

Der HERR lasse denn diß Wort
Spieße und Nägel seyn in euren Her-
zen und in euren Seelen! Meine Lie-
ben, gedencket ihr etwa künftig an die-
ses Wort, wie ichs euch ikt vorgetra-
gen habe, fällts euch auch in der letzten
Todes-Stunde ein, ach ergreiffis, ach
dencket: wie habe ichs gethan?
wie habe ichs angenommen? wie bin ich
beständig geblieben? Gedencft, wie ich
euch die Liebe des HErrn Jesu vor-
gemahlet, daß er keinen Sünder nicht
wolle zurück lassen, so er sich selber nicht
wolle ausschliessen, sondern sichs einen
rechten Ernst seyn lasse, damit er den
HERRN nicht versuche. Darum will
ich mich deß zu euch versehen, daß diß
Wort bey euch bleiben wird. Und so
sich ia etwas davon aus eurem Ge-
dächtniß verlöhre, und der Herr Jes-
sus euch dessen nachmals wieder erin-
nert,

next, so nehmts da noch an, und denckt,
es sey von Gott, der solches Wort in
eure Seele also eingedrückt und einge-
präget hat.

Streubet euch nicht dargegen. Was
wollen wir wider Gott machen? Es ist
schwer wider den Stachel zu lecken. Be-
dencket es nur, was kan für ein grösser
Elend seyn, als daß ein Mensch nicht
weiß, wie er mit Gott dran sey, ja
daß er gar in seinem Gewissen überzeu-
get ist, daß er Gott zum Feinde habe.
Diß Wort lege ich euch allen abermal
auf euer Herz und Seele! was kan a-
ber hingegen süßers seyn, was kan das
menschliche Herz mehr erquickten, als
wenn einer versichert ist, daß er in gött-
licher Ordnung sich zu dem Herrn ge-
wandt, und derselbe ihn des Reichthums
seiner Gnade theilhaftig gemacht, ja
ihm das Siegel aufgedrückt habe, daß
er sein Kind und Erbe sey.

Nun das alles wolle denn der
Herr

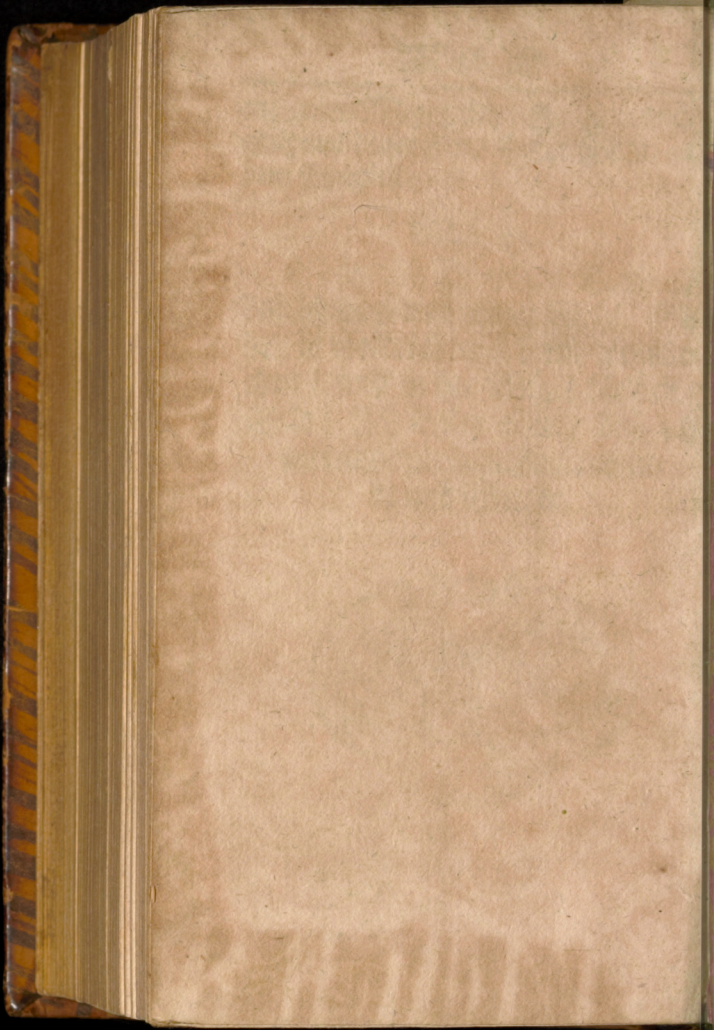
HERR JESUS in unser aller See-
len versiegeln um seines herrlichen und
heiligen Namens willen. Amen, Amen!

Schluß-Gebet.

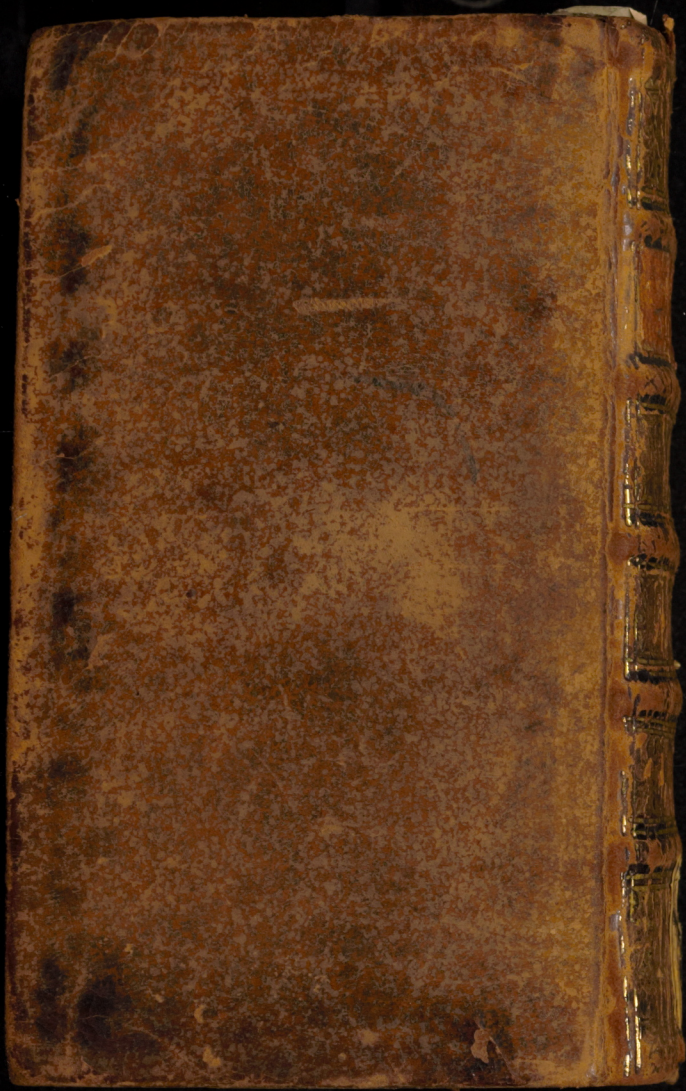
Süender und hoch-
verdienter Hey-
land, wir haben denn
nun dieses Wort aniezo
vernommen. Wir müs-
sen ja vor dir bekennen,
daß wir in dem Mergere-
niß an dir, o Herr JE-
su, gesteckt haben, und
es über uns mannich-
fal-

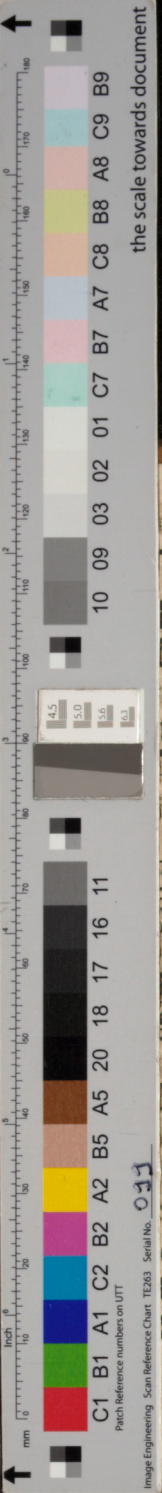
faltig herrschen lassen.
 Und sind wir auch dar-
 aus errettet, so sind wir
 dir doch nicht so treu ge-
 wesen, als wir gesollt
 hätten. Deswegen
 müssen wir uns schä-
 men, u. dir die Ehre ge-
 ben. Nun, o Herr Jesu,
 du hast in dieser Stunde
 unsere Herzen aufgewe-
 cket, und aufs neue rege
 gemacht, und uns un-
 sers Tauf-Bundes und
 gan-

ganzen Christen-
thums erinnert. So
laß denn diß Wort an
unser aller Herzen
wohl anschlagen, und
einen ewigen Segen
u. ewige Frucht brin-
gen, zu deinem Lobe und
Preis. Das erhö-
re doch, o HErr, um dei-
ner ewigen und uner-
gründlichen Liebe wil-
len. Amen. Amen.









the scale towards document

Nch / gebet
denste Schul/
besser gehen/
yete Meister
t gegenwär/
t / und da das
eit offen ist.
diesem heil.
Bort wol zu
yrlich keinen
ch sicherern/
ß / und euer
Meister aus
n Liebe gege/
lich auf mein
am allerbes/
seh. Schul.
r wird ohne
aß alle seine
id Werte /
em Unterge/
boren /